

Auf, Tyroler, auf! — Sie ist da die Stunde eurer
Erlösung! — Kaiser Franz, den Vielgeliebten, Euch
entziffenen, in Kurzem wieder gegebenen Landesvater rufen
noch einmal die heiligsten Pflichten zu den Waffen, —
Pflichten für das erhabene, in seinen mislichen Gliedern
gestraute oder herabste, in seinem Grundfesten bedrohte
Kaiserhaus, Pflichten für die Monarchie, die nun, nach
dem durch übermächtigen Krieg oder ungetreuen Glauben
ringum Alles entworfenet, unterjocht, einverleibt, ver-
schwendet oder zerstückelt ist, allein noch hervorragt, wie ein
Fels aus der Sandfluth, als der europäischen Freyheit
einzig — und letzte Vorwauer.

Kurz und unvermuthlich war die Wahl, die der Ver-
tiller aller alten Hülfsständer, der Fortdummer aller
dessen, was hiefern Herzen werth und heilig ist, der
Lobfeind aller Freyheit und Selbstständigkeit in seinem
offenbaren Streben, nach der geistlichen und weltlichen
Oberherrschafft der Welt, unserm geliebten Kaiser annoch
aberg ließ:

Entweder gleich setzt das Schwert zu zucken zur
Nothwehr, jetzt wo Napoleons Heere noch am anderen
Ende Europa's beschäfiget sind, zu vollbringen, was
einmal selbst in siebenhundertjährigen Krieg den kriegreichen
Kadavern mißlang, nämlich dem edelstolzen Spanien das
Fremdlingesjoch aufzuheben, oder aber still zu warten,
bis Er nach vollendeter Ausbildung und Knechtshaft Spaniens
alle alten und neuen Kräfte der Verwundenen und
der Eingeschloffenen sammle, und gegen Oesterreich führe,
um auch noch dieses erste, letzte und einzige Hinderniß
seiner Herrschafft zu sprengen. — Hat er das nicht schon
ungeföhnt angekündigt? Nannte sich nicht schon Joseph
Bonaparte sogar einen Erzhertzogen zu Oesterreich und Beau-
sen zu Habsburg?

Die Wahl ist geschehen. Schreiet auf uns! schon ist
Alles in Bewegung, auf daß der große Entschluß nicht
nur geföhrt sey, sondern auch mächtig vollzogen werde.

J 743-A

